

D GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

Deutschland

BADEN-WÜRTTEMBERG

Schwäbisch Gmünd

Stadtwappen

- 26-4** ***Das Einhorn von Schwäbisch Gmünd*** : 750 Jahre eines Stadtsymbols / Niklas Konzen. - 1. Aufl. - Schwäbisch Gmünd : einhorn-Verlag, 2025. - 143 S. : Ill. ; 23 cm. - (Veröffentlichungen des Stadtarchivs Schwäbisch Gmünd ; 19). - ISBN 978-3-95747-193-2 : EUR 18.00
[##0409]

Die neueste Ausgabe der ***Veröffentlichungen des Stadtarchivs Schwäbisch Gmünd***¹ dreht sich um das Einhorn. Die Stadt beansprucht, „im deutschsprachigen Raum das älteste Einhorn in einem kommunalen Siegel oder Wappen“ zu besitzen. Da sich 2025 die erste urkundliche Erwähnung zum 750. Mal jährte, sah sie sich veranlaßt, der Geschichte ihres Stadtsymbols nachzuspüren. In der vorliegenden Publikation² aus der Feder von Niklas Konzen geht es demnach ausschließlich um die Verwendung des Einhorns als lokales Symbol – also nicht um eine allgemeine Kulturgeschichte des Einhorns, wenngleich viele einschlägige kulturgeschichtliche Gesichtspunkte in die Darstellung einfließen.

In seiner *Einleitung* wirft der Autor zahlreiche Fragen auf, die in den folgenden sechs Kapiteln beantwortet werden, soweit das beim gegenwärtigen Forschungsstand möglich ist. Warum das Einhorn zum lokalen Hoheitszeichen wurde, weshalb sich das Gmünder und das Giengener Einhornwappen so ähnlich sehen, welche Relevanz der symbolischen Verbindung des

¹ Bereits früher besprochen wurden die Bände ***Jüdisches Leben in der Reichsstadt Schwäbisch Gmünd vom 13. bis ins 17. Jahrhundert*** / David Schnur (Hg.). - 1. Aufl. - Schwäbisch Gmünd : Einhorn-Verlag, 2021. - 139 S. ; Ill., Kt. ; 25 cm. - (Veröffentlichungen des Stadtarchivs Schwäbisch Gmünd ; 16). - ISBN 978-3-95747-114-7 : EUR 18.00 [#7515]. - Rez.: **IFB 21-3** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10940> - ***Fremdarbeiter, Zwangsarbeiter und Displaced Persons in Schwäbisch Gmünd zwischen 1940 und 1950*** / Ulrich Müller. - 1. Aufl. - Schwäbisch Gmünd : Einhorn-Verlag, 2021. - 260 S. : Ill., Kt. ; 24 cm. - (Veröffentlichungen des Stadtarchivs Schwäbisch Gmünd ; 17). - ISBN 978-3-95747-113-0 : EUR 18.00 - ISBN 978-3-95747-114-7 (falsch) [#7920]. - Rez.: **IFB 22-2**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11495>

² Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1387530739/04>

Einhorns zur Jungfrau Maria zukommt oder ob das Einhorn nicht ursprünglich ein Hirsch war, sind einige dieser Fragestellungen.

Nachdem er im ersten Kapitel in die Funktion von Siegeln und Wappen in der vormodernen Stadt eingeleitet hat, behandelt Konzen im zweiten Kapitel die Einführung des Siegels im hochmittelalterlichen Schwäbisch Gmünd. Die Frage, warum die Stadtgemeinde in den 1270er Jahren begann, ein eigenes Siegel zu führen, mündet in die Beobachtung, daß zwischen den sich stark ähnelnden Einhörnern von Schwäbisch Gmünd und Giengen nicht nur ein zeitlicher Zusammenhang besteht; vieles deutet darauf hin, daß familiäre Verbindungen zwischen führenden Geschlechtern beider Reichsstädte hier eine Rolle gespielt haben. Warum man sich für das Motiv des Einhorns entschieden hat, ist Gegenstand des dritten Kapitels, in dem der Autor auch dem Einhorn als Mariensymbol nachforscht. Da Maria als zentrale Kirchenpatronin galt, finden sich Darstellungen Marias mit dem Einhorn am Heilig-Kreuz-Münster und an weiteren Kirchen. Häufig wurde das Einhorn von Adlern, Engeln und besonders von Löwen begleitet – ein Zeichen dafür, dass sich die Stadt auf die Staufer als Gründerfiguren bezog und die Staufertradition stark herausstellte.

Als im 16. Jahrhundert künstlerische Darstellungen des Einhorns mit Marienbezug allmählich aus der Mode kamen, verblaßte auch in Schwäbisch Gmünd die ursprüngliche Bedeutung als Verweis auf die Pfarrpatronin. Als Hoheitszeichen blieb das Einhorn jedoch in der Frühen Neuzeit in der katholisch gebliebenen Reichsstadt sehr präsent: „In dieser Rolle war das Einhorn mit Assoziationen territorialer und konfessioneller Selbstbehauptung gegen den übermächtigen Nachbarn Württemberg aufgeladen“, resümiert Konzen am Ende des fünften Kapitels. Erst nach dem Untergang des Heiligen Römischen Reiches, als die Reichsstädte ihre Souveränität einbüßten und Gmünd 1802 im Territorium Württembergs aufging, verlor das Einhorn seine Funktion und Bedeutung als Hoheitszeichen. Nachdem im Historismus des Kaiserreichs das Einhorn wieder entdeckt worden war, verbreitete sich das Fabeltier im 20. Jahrhundert in der populären Alltagskultur; es sei „heute weit über Gmünd hinaus gegenwärtiger denn je“, schreibt Konzen zutreffend. Nicht nur beim Blick auf die jüngere Zeit, sondern im ganzen Buch gelingt ihm eine Visualisierung, die auch demjenigen einen großen Lesegenuß bereiten wird, der sich nicht ausschließlich mit dem Gmünder Fall befassen möchte, sondern sich für die Geschichte und Darstellung des Einhorns in Kunst und Kultur überhaupt interessiert.

Ludger Syré

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13946>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13946>